

Andacht und gemeinsame Vesper für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Seniorenheim Spalt

Im Oktober luden die Mitarbeitenden des Seniorenheims die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer zur gemeinsamen Andacht in die Nikolauskirche und danach zur gemeinsamen Vesper in das Seniorenheim Spalt ein. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erhielten die neuen Freiwilligen einen Überblick über die Vielfältigkeit der ehrenamtlichen Arbeit im Seniorenheim Spalt.

Von palliativ-hospizlichen Besuchsdiensten über themenbezogene Erzählcafés, Hilfen bei den Mahlzeiten bis zu vielfältigen musikalischen Tätigkeiten – für jede Art der Hilfe sind unsere Bewohner dankbar. Oft bekommen unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter wieder „sehr viel zurück“, wie eine Teilnehmerin begeistert berichtet. Ohne dieses vielfältige ehrenamtliche Engagement, die Stärke und Herzlichkeit dieser Menschen, wäre das Leben im Seniorenheim nicht das, was es jetzt ist: nämlich ein Ort vielfältiger und herzlicher Begegnungen und Unterstützungen im Quartier Spalt. Dafür von allen Mitarbeitern und Bewohnern ein ganz herzliches Vergelt's Gott!



*Unsere aktiven ehrenamtlichen Helfer bei einer gemeinsamen Vesper im Seniorenheim.
Fotos: Caritas-Seniorenheim St. Nikolaus*

Polnische Experten aus den Universitäten Krakau und Olstyn zu Besuch in Spalt

Polnische Wissenschaftlerinnen besuchten im Oktober unser Seniorenheim in Spalt. Die Rektorin der University of Computer Sciences and Economics in Olstyn, Dr. Agnieszka Gorska sowie ihre Kolleginnen Dr. Anna Prusik und Dr. Monika Staszewicz verbrachte einen ganzen Tag lang in unserer Einrichtung. Die Delegation war im Rahmen eines Erasmus-Austausches zum Thema "Inklusion im Alter" bei Prof. Dr. Dr. Janusz Surzykiewicz, Lehrstuhl für Sozialpädagogik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt,

unterwegs. Der Grund für das große Interesse ist die Konzeption des Wohnens und Pflegens im stationären Kontext.

Das Seniorenheim ist mit der pflegewissenschaftlich untersuchten familienähnlichen Wohnform, der sogenannten Wohngruppenkonzeption im Alter, eine Vorzeigeeinrichtung für innovatives Bauen und Versorgen im stationären und quartiersnahen Setting. Die polnischen Wissenschaftlerinnen interessierten sich besonders für das Zusammenleben von an Demenz erkrankten Bewohnern.

Dieses Miteinander gelingt im Seniorenheim Spalt mit dem personenzentrierten Ansatz von Tom Kitwood. Kitwoods pflegetheoretischer Ansatz bedeutet, dass bei einem Menschen mit Demenz die Person und deren Persönlichkeit in ihrer Einzigartigkeit im Vordergrund steht und auch so zu sehen ist. Daneben hat diese Person eben auch eine Demenz.

Oberste Zielsetzung ist der Erhalt und die Stärkung des Personseins, welches durch die Bedürfnisbefriedigung möglich wird. Nach Tom Kitwood kann ein Mensch ohne die Befriedigung seiner Bedürfnisse „nicht funktionieren“.

Er setzt den Erhalt des Personseins mit Wohlbefinden gleich. Es ist sehr wichtig, dem Menschen mit Demenz das Gefühl zu geben, etwas wert zu sein, etwas tun, etwas bewirken zu können, Kontakt zu anderen Menschen zu haben und dazu zu gehören. Grundlegend ist zudem das Erleben von Sicherheit und Vertrautheit. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in dieser Haltung und Arbeitsweise intensiv gecoacht und in Fortbildungen, zum Beispiel zur Betreuungskraft oder zur Präsenzmitarbeiterin, über Monate hinweg geschult.



Polnische Gäste zeigten großes Interesse an der Wohn- und Pflegekonzeption im Seniorenheim Spalt. Es trafen sich Maria Schwarz, Dr., Agnieszka Gorska, Anna Prusik, Monika Staszewicz, Melanie Bößl (von links).

Mit EU-Mitteln soll nun in Polen ein Seniorenheim mit ähnlicher Konzeption entstehen und damit die stationäre pflegerische Versorgung durch pflegewissenschaftliche Projekte im gleichen Setting ausprobiert werden.

Denn in Polen, so sagte man uns, sind viele Heime eher mit Krankenhäusern als mit Pflegeheimen zu vergleichen. Ein großer Teil der polnischen älteren Bevölkerung wird jedoch nach wie vor zu Hause gepflegt und betreut. Doch zunehmend werden auch hier die Familien durch die Arbeitsmigration in andere Länder mit der Unterversorgung der eigenen Familienmitglieder konfrontiert. Nicht nur EU-Waisen, sogenannte daheim gelassene Kinder, sondern auch unterversorgte pflegebedürftige Menschen stellen die Gesellschaft in Polen vor neue Herausforderungen. Mit praktischem und theoretischem Austausch auf EU-Ebene versucht man nun, diesem entgegenzuwirken.

Melanie Bößl